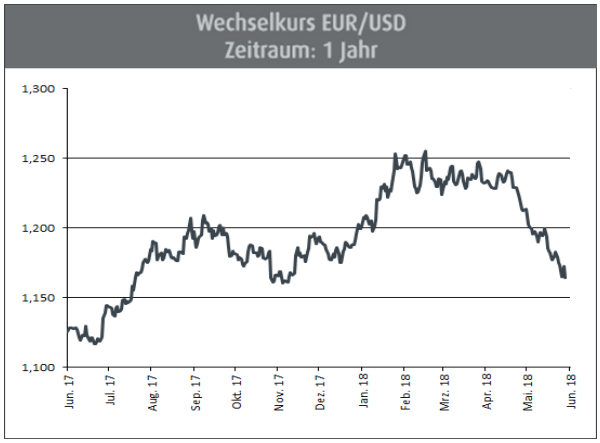
Amerikanischer Dollar (Stand: 01.06.2018)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

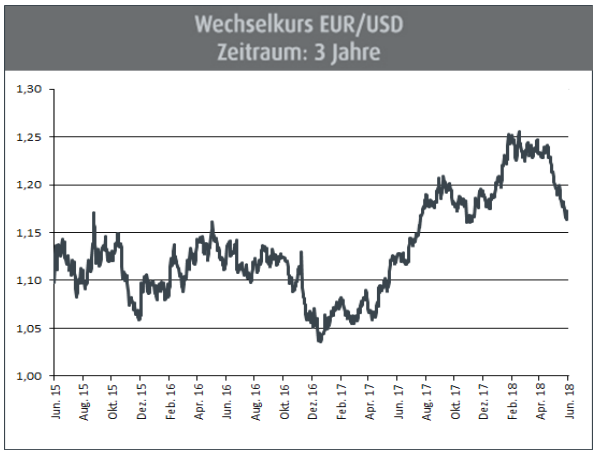
Amerikas Arbeitslosenrate ist mit 3,8 % so niedrig wie zuletzt während des Dotcom-Booms zur Jahrtausendwende. Aus ökonomischer Sicht ist damit Vollbeschäftigung erreicht. Tatsächlich ist das Angebot an Arbeitskräften inzwischen so knapp, dass viele Unternehmen nicht mehr ausreichend geeignetes Personal finden. Für die Beschäftigten hat das erfreuliche Folgen: endlich steigen auch die Löhne spürbar. Marktbeobachter rechnen zum Jahresende mit einem Plus von mehr als 3,0 % im Vergleich zum Vorjahr. Und es finden nun auch Menschen einen Job, die vorher kaum eine Chance hatten; meist, weil es ihnen an der notwendigen Qualifikation fehlte. Die Wirtschaft boomt also. Und die meisten Ökonomen gehen davon aus, dass das auf absehbare Zeit so bleibt. Die größte Volkswirtschaft der Welt steuert auf einen neuen Rekord zu: Hält der Aufschwung, der 2009 begann, bis zum Juli 2019 durch, wäre es die längste Expansionsphase der US-Nachkriegsgeschichte. Doch Trump hat den Konjunkturmotor auf Vollgas gedreht. Die Regierung dereguliert, was das Zeug hält. Die Republikaner haben mit ihrer Steuerreform die Unternehmen massiv und die Verbraucher zumindest teilweise entlastet. Aber den Staatsfinanzen tut das nicht gut. 2020 dürfte das Haushaltsdefizit nach Berechnung des überparteilichen Haushaltsbüros des US-Kongresses (CBO) die Eine-Billion-Marke knacken. Der Präsident riskiert mit seiner prozyklischen Konjunkturstimulus-Politik zudem eine Überhitzung der Wirtschaft, auch wenn die meisten Ökonomen diese Gefahr derzeit nicht für groß halten. Noch scheint die Inflation aber unter Kontrolle. Zuletzt sind die Verbraucherpreise um 2,0 % gestiegen, was dem Zielwert der Notenbank entspricht. Allerdings halten es Fed-Beobachter nach den guten Arbeitsmarktzahlen für denkbar, dass die Notenbanker die Zinsen nicht nur



erwartungsgemäß im Juni weiter erhöhen, sondern noch eine zusätzliche vierte Straffungsrunde in diesem Jahr draufsetzen. Das könnte die Konjunktur bremsen. Dem Präsidenten dürfte das gar nicht gefallen. Trump hat sich für Jerome Powell als neuen Notenbankchef auch deshalb entschieden, weil er sich von diesem eine konjunkturstützende Geldpolitik erhofft. Ohne die Unabhängigkeit drohten „galoppierende Inflation und darauffolgend Rezessionen", warnte jedoch der Fed-Chef jüngst in einer Rede in Stockholm. Trump aber ist es gewohnt, Warnungen von Experten zu ignorieren. Größtes Risiko für den Aufschwung ist damit er selbst. Die von ihm angezettelten Handelskriege gegen China, Europa, Mexiko und Kanada könnten die US-Wirtschaft Jobs und Wachstum kosten.

Ausblick

In den vergangenen Wochen hat der Kursverlauf des US-Dollar überraschend an Fahrt gewonnen. Seit Mitte April konnte der Greenback gegenüber dem Euro über 6 % zulegen. Dies ist teilweise auf die zuletzt positiven Konjunkturdaten zurückzuführen. Zu einem größeren Anteil ist dies aber den aktuellen Problemen der EU geschuldet. Zu den seit Monaten schwelenden Problemen mit den osteuropäischen Ländern sehen Marktbeobachter zuletzt die laufende Regierungsbildung in Italien kritisch. Es zeichnet sich ab, dass hier ein Bündnis aus populistischen, EU-kritischen Parteien an die Schalthebel der Macht kommt. Dies wird die EU und auch den Euro belasten. Großer Gewinner an den Devisenmärkten ist hier der US-Dollar, der von der Euro-Schwäche unmittelbar profitiert. Wie lange der aktuelle Siegeszug des US-Dollars anhält oder ob er sich als kurzfristiges Strohfeuer herausstellt, müssen die kommenden Wochen zeigen. Kurzfristig ist aber nach den starken Kursgewinnen der vergangenen Wochen zunächst mit hoher Wahrscheinlichkeit eine kurzfristige Kurskorrektur zu erwarten.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz" Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.